Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 17. Neb. Hist. Society [illegible] Lincoln, Neb., Donnerstag, 20. August 1896. No. 14.

Telegramme.

New York.

Bryan und Sewall von ihrer Nomination benachrichtigt.

New York, 12. Aug. Eine ungeheure Menschenmenge, welche sich eingefunden hatte, um der Benachrichtigung Wm. J. Bryans und Arthur Sewalls von ihrer Nomination als demokratische Präsidentschafts- resp. Vice Präsidentschaftscandidaten, beizuwohnen, wurde um 8:15 Uhr heute Abend durch den Vorsitzer des Nationalcomites, Jones, zur Ordnung gerufen. Senator Jones sagte: „Ich bin durch das Nationalcomite angewiesen, Ihnen als Vorsitzer Herrn Elliott Danforth von New York vorzu schlagen. Die, welche dafür sind, sagen „Ja". Es erfolgte eine Menge „Jas" und der Antrag wurde für angenommen erklärt. Danforth hielt eine kurze Rede, worauf Gouverneur Stone vortrat und mit großem Beifall begrüßt wurde. Er hielt eine längere Rede.

Zum Schlusse derselben übergab Gouverneur Stone Bryan eine Abschrift des Benachrichtigungsbeschlusses, welcher von dem Comite für Benachrichtigung gefaßt worden war.

Als Bryan das Pergament entgegennahm, brach ein ungeheurer Jubel los. Während noch immer neue Ankömmlinge in die Halle traten, sagte Vorsitzer Danforth:

„Mitbürger! Der nächste Sprecher bedarf keiner Einführung, denn sein Name ist in jedem Hause des ganzen Landes bekannt. Ich habe die Ehre Ihnen den demokratischen Candidaten für das Präsidentenamt der Ver. Staaten, Wm. J. Bryan vorzustellen." Beifall und Begrüßungsrufe.

Der Beifall dauerte einige Minuten und wiederholte sich immer von Neuem. Bryan wartete darauf seine Rede beginnen zu können. Schließlich sagte der Vorsitzer des Nationalcomites, Jones:

„Ich ersuche die Versammlung Ordnung zu halten. Bitte um Ordnung."

Diese Worte wurden nicht beachtet, worauf Danforth sagte: „Will die Versammlung Ordnung halten? Laßt uns Ordnung halten."

Schließlich gelang es Bryan selbst den Lärm zu unterdrücken und unter verhältnißmäßigem Schweigen begann er:

Bryans Rede.

„Herr Vorsitzer, meine Herrn vom Comite und Mitbürger!

„An einem späteren Tage werde ich in einem formellen Schreiben die Nomination annehmen, welche mir jetzt durch das Benachrichtigungs-Comite angetragen wird, und bei jener Gelegenheit werde ich die in der Platform enthaltenen Streitfragen berühren. Demungeachtet ziemt es sich, daß ich mich in Gegenwart der hier Versammelten über den Wahlfeldzug verbreite, in den wir einzutreten im Begriff stehen.

„Wir unterschätzen die gegen uns ins Feld geführten Streitkräfte nicht, ebensowenig setzen wir die Tragweite des Kampfes außer Acht, in welchen wir verwickelt sind; bauen aber für Erfolg auf die Gerechtigkeit unserer Sache und wir werden mit aller uns zu Gebote stehenden Energie die von unserer Partei eingenommenen Stellungen vertheidigen.

„Es überrascht uns nicht, daß einige unserer Gegner in Ermangelung besserer Beweisgründe zu Lästerungen ihre Zuflucht suchen; aber darauf können sich dieselben verlassen: keine noch so wüste Sprache und keine noch so vehemente Anzüglichkeit wird uns auch nur um eines Haaresbreite aus der durch die National-Convention vorgeschriebenen Richtung drängen. Der Bürger, welcher öffentlich oder privatim, den Charakter der in Chicago versammelt gewesenen Delegaten angreift oder den Patriotismus derselben in Frage stellt, thut zugleich dasselbe gegen die Millionen, welche sich unter das dort erhobene Banner stellten. Es ist von hochangesehenen Geschäftsleuten und Politikern der Vorwurf erhoben worden, daß unsere Platform die individuelle und öffentliche Sicherheit gefährde, und es ist behauptet worden, daß Jene, welche ich zur Zeit zu vertreten die Ehre habe, nicht nur einen Angriff auf das Eigenthumsrecht im Auge haben, sondern auch Gegner der gesellschaftlichen Ordnung und Nationalehre sind. Aber Jene welche auf der chicagoer Platform stehen, sind bereit eine jede sie beeinflußende Emotion, jede sie beseelende Absicht und jede sie erfüllende Hoffnung laut zu verkünden und zu vertheidigen.

„Sie begreifen den Genius unserer Institutionen, sie sind unwankelmüthige Vertheidiger der Regierungsform, unter der wir leben und sie setzen ihr Vertrauen in die von den Vorvätern gelegten Grundlagen. Andrew Jackson hat mit bewunderungswürdiger Klarheit und unübertrefflichem Nachdruck sowohl die Pflicht wie die Art der Regierung dargelegt. Er sagt: „Gesellschaftliche Unterschiede werden stets unter jeder gerechten Regierung bestehen. Gleichheit der Begabung, Erziehung oder des Wohlstandes kann nicht durch menschliche Einrichtungen erzeugt werden. Aber Jedermann hat im Vollgenuß der ihm vom Himmel verliehenen Gaben und der Früchte der Industrie, Oekonomie und Tugend den gleichen Anspruch auf den Schutz des Gesetzes."

„Wir stehen in unserer Hingabe für die soeben verkündete Lehre Niemandem nach. Unser Feldzug zielt nicht auf die Umgestaltung der Gesellschaft ab. Wir können den Lasterhöhlen nicht die Früchte eines tugendhaften Lebens gewährleisten, wir wollen nicht in die Heimwesen Betriebsamer eindringen um die Bedürfnisse des Verschwenders zu befriedigen, auch beabsichtigen wir nicht die Erträge der Industrie in den Schoß der Indolenz zu übertragen.

„Eigenthum bildet und wird fortfahren zu bilden den Antrieb zu Unternehmungen und die Entschädigung für Arbeit. Wir glauben, wie in der Unabhängigkeits-Erklärung behauptet wird, daß alle Männer gleich erschaffen sind; aber dies bedeutet nicht, daß alle Männer im Punkte des Besitzes, der Befähigung oder des Verdienstes gleich sind. Es meint einfach, daß Alle vor dem Gesetz gleich sein sollen und daß die Regierungsbeamten bei dem Entwurf, der Auslegung und der Durchführung des Gesetzes keinen ungerechten Unterschied zwischen Bürgern machen sollen. Ich behaupte, daß sowohl Eigenthums- wie persönliche Rechte in den Händen des gewöhnlichen Volkes sicher ruhen.

„Wir sind nicht überrascht, alle diejenigen als unsere Gegner zu finden, welche die Gunst der Regierung genießen — sie haben unsere Platform gelesen. Wir sind auch nicht darüber erstaunt, daß wir in diesem Wahlfeldzuge diejenigen gegen uns haben, welche zu ihrem eigenen Vortheile die Lehre verbreiten, daß keine Einmischung gestattet sei, wenn große Reichthümer sich im Besitze Einzelner ansammeln. Wir sind über eine solche Gegnerschaft erfreut, es ist die höchste Anerkennung, welche uns hätte zu Theil werden können. Wir sind mit der Mitwirkung jener zufrieden, welche wünschen, daß die Regierung ohne Gunst und ohne Furcht geführt werde. Es ist nicht der Wunsch der großen Massen, daß Trusts entstehen und die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft niederwerfen; es ist auch nicht der Wunsch der Massen, daß diese Trusts den Mittbewerb vernichten und von denen, welche von ihrer Gnade abhängen, beliebigen Tribut eintreiben, es ist auch nicht der Fehler der Massen, daß Regierungsakte so oft in den Dienst privater Gewinnsucht gepreßt werden. Diejenigen, welche auf der Chicagoer Platform stehen, glauben, daß die Regierung nicht allein Unrecht vermeiden, sondern auch verhindern sollte und sie glauben ferner, daß das Gesetz in gleicher Weise gegen alle Feinde des öffentlichen Wohles angewandt werden sollte. Sie entschuldigen nicht Kleindiebstahl aber sie glauben, daß Großdiebstahl gleicher Weise ein Verbrechen ist; sie vertheidigen nicht den Straßenräuber, der den ahnungslosen Wanderer plündert, aber sie rechnen unter die Gesetzesübertreter auch jene, welche durch geschickte und weniger riskante Mittel der Gesetzgebung den Lohn der Arbeit Anderer an sich reißen. Das Gebot: „Du sollst nicht stehlen," welches vom Sinai donnerte, und in der Gesetzgebung aller Nationen wiederhallte, gilt für Alle ohne Ansehen der Person. Es muß auf den Großen wie auf den Kleinen Anwendung finden, auf den Starken wie auf den Schwachen, auf die Corporation, welche vor dem Gesetze als Person gilt, als auf den Menschen von Fleisch und Blut, der von dem Allmächtigen geschaffen wurde. Keine Regierung verdient den Namen einer solchen, die nicht im Stande ist, den geringsten Bürger, der unter ihrer Flagge lebt, vor dem gegen ihn erhobenen Arm zu schützen. Hieraus ergiebt sich nothwendiger Weise, daß schlechte Gesetzgebung von den Leuten geändert werden muß, welche unter ihren Folgen leiden, und nicht von denen, welche durch sie Nutzen ziehen.

„Die Chicagoer Platform ist seitens Einiger verurtheilt worden, da sie von einem Gutachten des Bundesobergerichts abweicht, welches das Einkommensteuergesetz für verfassungswidrig erklärt. Unsere Kritiker gehen selbst so weit, denen, welche auf jener Plante stehen, den Namen Anarchisten beizulegen. Aber man muß dessen eingedenk sein, daß wir die bindende Kraft jener Entscheidung, so lange sie einen Theil der Gesetze unseres Landes bildet, ausdrücklich anerkennen. Liegt hierin irgend eine Illoyalität?

„Während eines Jahrhunderts hat das Obergericht der Ver. Staaten das der Einkommensteuer zu Grunde liegende Prinzip aufrecht erhalten.

„Vor etwa 20 Jahren hielt dasselbe Tribunal mit Einstimmigkeit ein Einkommensteuergesetz, welches dem jüngst umgestoßenen beinahe identisch ist, aufrecht. Hat nicht ein zukünftiges Gericht dasselbe Recht zu den richterlichen Präcedentien eines Jahrhunderts zurückzukehren?

„In einer Regierung wie der unsrigen ist ein jeder öffentliche Beamte ein öffentlicher Diener, möge er immer zu dem Amte erwählt oder ernannt sein und das Volk hat ein Recht seine amtlichen Handlungen zu kritisiren.

„Nunmehr aber lassen Sie mich Sie bitten die Alles überschattende Frage dieser Campagne zu erwägen — die Geldfrage. Kaum ist es nöthig das Prinzip des Bimetallismus zu vertheidigen. In der ganzen Geschichte der Ver. Staaten hat sich nie eine nationale Partei gegen denselben erklärt und keine Partei hatte in dieser Campagne den Muth denselben zu bekämpfen. Die Goldwährung ist geprüft worden und hat sich anerkanntermaßen nicht bewährt.

„Wenn aber die republikanische Partei unter dem Deckmantel einer Erklärung zu Gunsten internationalen Bimetallismus ihre ganze Energie auf die permanente Etablirung einer Goldwährung richtet, so berechtigt mich dies zu der Annahme, daß ehrliches Geld nicht von Jenen erwartet werden kann, welche unehrlich mit dem amerikanischen Volke verfahren.

„Was ist die Probe der Ehrlichkeit in Geld? Sie muß sicherlich in der Kaufkraft des Dollars gefunden werden. Ein absolut ehrlicher Dollar würde in seiner allgemeinen Kaufkraft nicht schwanken, er würde, wenn nach Durchschnittspreisen gemessen absolut stabil sein. Ein Dollar, dessen Kaufkraft zunimmt ist ein eben so unehrlicher Dollar, wie derjenige dessen Kaufkraft abnimmt. Solange aber das Grabschen nach Gold anhält, müssen die Preise fallen und ein allgemeines Sinken der Preise ist nur eine andere Definition von harten Zeiten.

„Die Farmer opponiren der Goldwährung, weil sie deren Wirkung empfunden haben. Solange sie zu Engrospreisen verkaufen und zu Detailpreisen einkaufen, haben sie durch das Sinken der Preise mehr verloren als gewonnen. Aber mehr wie dies: Sie haben gefunden, daß gewisse feststehende Lasten sich überhaupt nicht vermindert haben.

Dies ist mit Steuern, Schulden, Eisenbahnfrachtraten der Fall. Und hierauf begründen sich die Klagen der Farmer gegen die Goldwährung.

„Aber auch die Lohnarbeiter sind durch eine Goldwährung geschädigt worden und haben sich mit Nachdruck über den Gegenstand ausgesprochen.

„Im Februar 1895 wurde dem Congreß eine die Unterschrift der Vertreter aller oder fast aller leitenden Arbeiter-Organisationen des Landes tragende Petition für sofortige Wiederherstellung der freien und unbegrenzten Prägung von Gold und Silber zum Werthverhältniß von 16 zu 1 unterbreitet.

„Lohnarbeiter wissen, daß, während ein Golddollar die Kaufkraft des Dollars hebt, es auch um so schwerer wird, einen Dollar zu erwerben.

„Sie wissen, daß Beschäftigung weniger permanent, Arbeitsverlust wahrscheinlicher und Wiederanstellung ungewisser wird.

„Aber die Lohnarbeiter und Farmer bilden die bedeutende Mehrheit der Bevölkerung dieses Landes.

„Beamtensaläre, ausgenommen die Saläre Jener, welche ein lebenslängliches Amt inne haben, müssen im Laufe der Zeit durch die Umstände Jener berichtigt werden, welche Steuern zahlen. Die professionellen Klassen werden in der Hauptsache durch die produzirenden Klassen unterhalten und können nur dann sich des Wohlstandes erfreuen, wenn solcher unter Jenen herrscht, welche Wohlstand erzeugen. Aber es ist auch befremdend, wie Leute mit Kapitalanlagen, die eine fixirte Geldsumme aus denselben lösen die Zerstörung des Silbers mit Gleichmuth betrachten können.

„Welchen Gewinn könnte es uns bringen einen Dollar zu haben, der täglich werthvoller wird, wenn ein solcher Dollar den Grad der Civilisation erniedrigt und Noth über das Volk bringt?

„Diejenigen, welche die Fähigkeit der Ver. Staaten bestreiten, die Parität zwischen Gold und Silber in dem gegenwärtigen gesetzlichen Verhältniß von 1 zu 16 ohne auswärtige Mitwirkung aufrechtzuerhalten, weisen auf Mexico hin und behaupten, daß die Eröffnung unserer Münzen uns auf die Silberbasis bringen und ein Premium für Gold die Folge sein werde. Es liegt kein Tadel für unsere Schwesterrepublik darin, wenn man darauf aufmerksam macht, daß die Ver. Staaten Mexico an Flächenraum, Bevölkerung und Handel weit übertreffen. Es ist lächerlich, zu behaupten, daß die Ver. Staaten etwas nicht thun könnten, was Mexico nicht ausführen konnte. Das Einzige, was nothwendig ist, um die Parität aufrecht zu erhalten, ist die Nachfrage für das Silber, welches nach unseren Münzen gebracht wird, hinreichend groß zu machen. Daß Mexico dies nicht gelang, beweist nicht, daß es auch den Ver. Staaten nicht gelingen werde.

Es wird auch geltend gemacht, nachdem eine Anzahl von Nationen das Silber als Zahlmittel abgeschafft hatten, könne nichts geschehen, bis alle diese Nationen wieder Bimetallismus eingeführt hätten. Dies ist ebenfalls unlogisch. Es ist von keinem Belang, wie viele oder wie wenige Nationen ihre Münzen offen halten, vorausgesetzt, es sind genügend Münzen offen, um eine Nachfrage für alles Gold und Silber zu schaffen, das zur Prägung gebracht wird.

Nachdem Herr Bryan seine 12,000 Worte in Englisch enthaltende Rede nach Verlauf von zwei Stunden beendet hatte, setzte Gouv. Stone von Missouri den demokratischen Vice-Präsidentschaftscandidaten Arthur Sewall durch eine kleine Anrede von seiner Nomination in Kenntniß, worauf auch dieser eine kurze Rede hielt.

Darauf, es war 10 Uhr 52 Minuten, wurde die Versammlung für vertagt erklärt.

Bundeshauptstadt.

Der italienische Gesandte wird vorstellig.

Washington, 13. August. Auf Ersuchen des italienischen Gesandten hat das Staatsdepartement an den Gouverneur von Louisiana eine Anfrage gerichtet bezüglich der 3 Italiener, welche unter der Anklage des Mordes im Gefängniß zu Hahneville saßen und gelyncht wurden. Der Gouverneur hat geantwortet, daß ihm offiziell von der Sache Nichts bekannt sei, daß er aber Nachforschungen anstellen und berichten werde.

Obgleich unsere Regierung die Verantwortung für solche Fälle abgelehnt hat, so mag doch die Thatsache, daß der Präsident in ähnlichen Fällen sich verpflichtet fühlte, vom Congreß sich Vollmacht zur Bezahlung angemessener Entschädigungen ertheilen zu lassen, als ein Zugeständniß angesehen werden, daß die Ver. Staaten nach ihren Verträgen mit fremden Mächten verpflichtet sind Staatsangehörige solcher Mächte vor ungesetzlichen Handlungen zu schützen.

Illinois.

Die Staats-Erbschaftssteuer verfassungsmäßig.

Quincy, 12. August. Richter Carl Epler hat die staatliche Erbschaftssteuer in dem Falle gegen den Nachlaß des verstorbenen Millionärs Abram Benton in längerer Begründung aufrecht erhalten.

Dies ist die erste Entscheidung über die Erbschaftssteuer, obwohl seit vielen Monaten den chicagoer Gerichten ein Antrag auf Besteuerung des Nachlasses von John P. Drake vorliegt.

Kabel-Depeschen

Deutschland.

Aus dem Militär-Cabinet.

Berlin, 12. August. Die Spannung im Militär-Cabinett in Bezug auf die Reform des Militär-Strafverfahrens ist seitens des Kaisers dadurch verschärft worden, daß der Kaiser gegen den Willen des Kriegsministers den Generalmajor Haberling in die Front zurückversetzt hat. Die überaus wichtige Reformfrage ist dadurch auf das persönliche Gebiet hinübergespielt worden.

Dresden, 12. Aug. Wohl selten ist die Dresdener Hofkirche so überfüllt gewesen wie am letzten Sonntag: der vor einigen Wochen zum Priester geweihte Prinz Max von Sachsen hielt seine erste Predigt. Der jugendliche Priester wandte sich gegen den Unglauben und die modernen Angriffe auf die Kirche.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Aug. In Goerlitz ist der General a. D. Gustav Koeppen gestorben.

Zur Theilnahme an dem in diesem Jahre in der Provinz Schlesien stattfindenden Kaisermanöver sind das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment No. 1 und das zweite Garde-Dragoner-Regiment kommandirt worden.

Im Oktober wird in Berlin der Besuch des Rektors a. D. Ahlwardt aus Amerika erwartet.

Italien.

Die Entrüstung schlägt größere Kreise.

Rom, 12. August. Die provinzialen Zeitungen fordern, daß die Regierung bezüglich der Lynch-Prozedur zu Hahneville in Louisiana Vorstellungen erhebe.

Der „Corriere della Sera" von Mailand erklärt, daß, bis die Amerikaner willens und im Stande seien, das Leben von Europäern zu beschützen, dieselben besser ihre Häfen gänzlich gegen Einwanderung von Weißen schlössen. Weiter bemerkt das Blatt noch:

„Solche Vorfälle, wie der zu New Orleans und Hahneville können von Nationen, welche irgend welchen Anspruch auf Civilisation erheben, nicht geduldet werden."

Kabel-Depeschen

Deutschland.

Anhaltende Krisengerüchte.

Berlin, 14. August. Während die Kanzlerkrisis vorläufig wieder einmal überwunden ist, und auch die Frage der Reform des Militär-Strafverfahrens, gewissen offiziellen Andeutungen zufolge, einer glücklichen Lösung entgegenzugehen schien, gibt die „Post" in einem heutigen Artikel zwischen den Zeilen zu, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Militärkabinet ernste Differenzen bestehen. Auch soll die Frage der weiteren Behandlung der Socialisten, wie die „Staatsbürger-Zeitung" behauptet, zu Differenzen im Ministerium geführt haben und mag vielleicht die Veranlassung zum Rücktritt des Kriegsministers General der Infanterie Bronsart von Schellendorf führen.

Mit Ausnahme des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und des Eisenbahnministers Thielen sind übrigens sämmtliche Minister zur Zeit von Berlin abwesend.

Deutschlands „Kulturträger" in Kamerun.

Berlin, 14. August. Infolge des Rücktritts des Kommandeurs der Schutztruppe in Kamerun, Rittmeisters Freiherr v. Stetten, und dessen Beschuldigungen, die er gegen den Gouverneur v. Puttkamer erhoben, hat die Presse Gelegenheit genommen, sich etwas näher mit dem letztgenannten Herrn zu beschäftigen. Die „Rheinisch-Westphälische Zeitung" hat die Entdeckung gemacht, daß jenem Herrn das Malheur passirt ist, zweimal durch das Assessor-Examen zu fallen. Sie giebt natürlich ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß er trotzdem Gouverneur einer wichtigen Kolonie werden konnte.

Auch die „Volkszeitung" behandelt die Differenzen zwischen den beiden Herren und will in Erfahrung gebracht haben, daß das Auswärtige Amt an Herrn v. Stetten die Aufforderung gerichtet habe, sich über die von ihm gegen den Gouverneur v. Puttkamer erhobenen Vorwürfe officiell zu äußern.

Schweden-Norwegen.

Ein merkwürdiges Begegnen.

Vardoe, 15. August. Der Capitän des „Windward", des britischen Dampfers, welcher soeben von Franz Joseph Land zurückkehrte, wohin er Vorräthe für die von Jackson geführte und unter dem Namen Jackson-Harmsworth'sche Expedition bekannte britische Nordpol-Expedition gebracht hatte, sandte gestern eine Depesche, in welcher er das rein zufällige Zusammentreffen von Jackson und Dr. Nansen beschreibt. Es bildet dies eines der merkwürdigsten Ereignisse in der Geschichte der arktischen Forschungen, denn es scheint, als ob der norwegische Forscher vor der Begegnung der beiden Männer lange Zeit gar nicht weit von einer der Stationen des englischen Forschers in einer Hütte gelebt hat, ohne das Einer von ihnen von der Anwesenheit des Anderen in der Nachbarschaft eine Ahnung gehabt hätte.

In dieser Botschaft beschreibt Jackson sein zufälliges Zusammentreffen mit Nansen, während derselbe das Packeis durchquerte. Es scheint, daß dieses Zusammentreffen ein Glück für den norwegischen Forscher war, da er durch die ungenauen Karten Payer's des Entdeckers des Franz Joseph Landes, irregeführt war, da seine beiden Chronometer und die Taschenuhr stille standen, war es ihm unmöglich, seine Position zu bestimmen und er versuchte deshalb westlich nach Spitzbergen zu marschiren. Der Weg führte über das Packeis und war nicht allein gefährlich, sondern fast unmöglich.

Nachdem Jackson Nansen getroffen hatte, geleitete er ihn nach Elwood, dem Hauptquartier der britischen Expedition, wo der letztere die Ankunft des „Windward" abwartete, der am 10. Juni die Themse und am 28. Juni Vardoe verließ, um der Jackson'schen Expedition Vorräthe zu bringen, nicht aber, wie häufig gesagt wird, dieselbe abzuholen.

In der Depesche, welche von dem Capitän des „Windward" aufgegeben wurde, sagt Jackson:

„Am 17. Juni traf ich Dr. Nansen unter höchst ungewöhnlichen Umständen auf einer Eisscholle, 3 Meilen von hier, südsüdwestlich von Kap Flora. Er hatte den Winter in einer primitiven Hütte, 1 oder 2 Meilen innerhalb unserer nördlichen Grenze vom Jahre 1895 zugebracht und dieses Frühjahr kamen wir ohne es zu wissen bis auf wenige Meilen an sein Winterquartier heran.

„Nansen verließ den „Fram" mit 1 Genossen, Lantfigard Scott Hansen, Lieutenant der norwegischen Flotte und Director der meteorologischen, astronomischen und magnetischen Beobachtungen, und erreichte den 86.14 Breitegrad, indem er von der Stelle, wo er den „Fram" verlassen, 84 n. B. und 102 ö. L., eine nordöstliche Richtung einschlug.

„Nansen war höchlichst erstaunt und nicht weniger befriedigt, daß er uns traf. Sie können sich denken, wie sehr ich durch das Zusammentreffen erfreut war und dem wunderbaren Zufall, der es mir ermöglichte, Nansen nützlich zu sein und ihn seinen Freunden zurückzugeben."

Jackson gibt sodann seine eigenen Erfahrungen, die er bei Erforschung des westlichen Theiles von Franz Joseph Land machte und theilt mit, daß er ausführliche und genaue Karten entworfen habe, auch neue Gegenden seien entdeckt worden. Dann fährt er fort:

„Als der „Windward" 1895 uns verließ, machten wir in einem kleinem Boote, „Mary Harmsworth", eine einmonatliche Expedition nach dem Nordwesten und entdeckten nach Westen einen großen Landstreifen von bisher unbekannten Grenzen und ein prächtiges Festland, welches vom Gipfel bis zum Fuße aus Eis bestand und von einer unzugänglichen Eisrampe umgeben war. Wir nannten dasselbe Harmsworth Cape, dem Fuße desselben konnten wir uns nur mit großer Schwierigkeit nähern. Zwischen den hochragenden Eismassen war unser Boot mehr wie einmal in Gefahr, von dem heftigen Sturme zerschmettert zu werden.

„Wir landeten so oft wie möglich an der Küste und bestiegen die höchsten Gipfel. Bei solchen Gelegenheiten fanden wir reiches Material für unsere zoologischen und botanischen Sammlungen. Weit oben an Cambridge Bai entdeckten wir ein anderes hohes Festland und nannten es Kap Fritjof Nansen.

„Dort ging uns unser Boot fast verloren, da sein Anker weggerissen war und ein großer Eisblock mehrere Planken einstieß. Die Reise war auch reich an Aufregungen.

„Das Frühjahr war außerordentlich mild gewesen. Obgleich wir mit 16 Hunden und einem Pony eine große Strecke nach Norden zurücklegten, trafen wir nach 14 Tagen auf offenes Wasser, welches sich zwischen zwei riesigen Gletschern ausdehnte. Der Vormarsch mittels Schlitten war dadurch unmöglich gemacht. Wir schlugen sodann eine südöstliche Richtung ein nach dem Markham-Sund und erweiterten bedeutend unsere Forschungen vom Jahre 1895. Abermals wurde uns durch offenes Wasser Einhalt geboten, welches sich über den ganzen Sund erstreckte. Wir wandten uns deshalb nach Westen und hatten den Erfolg, die gesammte Westküste zu erforschen.

„Während des Aprils brachten furchtbare Schneestürme bei steigender Temperatur das Eis in Gang. Marschiren wurde unmöglich. Wir machten eine Anzahl photographische Aufnahmen."

Man glaubt, daß der „Fram" demnächst hier oder zu Bergen auftauchen werde, da er dem Eis trefflichen Widerstand leistete, Ueberfluß an Lebensmitteln an Bord hatte und da keine Krankheit unter seiner Bemannung herrschte, als Dr. Nansen im März 1895 das Schiff verließ.

Prof. Mohn erklärt, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse der Dr. Nansen'schen Beobachtungen glänzende wären, und daß er mehrere Inseln entdeckte.

Dr. Nansen beschreibt das Leben seiner Expedition im Winter 1895 bis 96 so:

„Als das Bärenfleisch erschöpft war, sahen wir uns genöthigt, die schwächsten Hunde zu tödten und die anderen damit zu nähren und in dieser Weise fortzufahren, bis sämmtliche Hunde geschlachtet waren.

„Am 10. Mai trat ich mit meinen Begleitern den Marsch nach Spitzbergen an. Sechs Wochen marschirten wir auf Schneeschuhen, die Schlitten mit den Kajaks darauf hinter uns herziehend. Der Marsch führte zum Theil über Land, zum Theil über Meereseis.

„Wir erreichten Jackson's Winterquartier, wo wir Alle bei guter Gesundheit eintrafen. Wir blieben daselbst etwa 6 Wochen, bis zur Ankunft des „Windward".

„Ich verließ den „Fram" in gutem Zustande, im Eise eingeschlossen, und mit demselben treibend."

Der „Windward" wird vier englische Herren der Jackson-Harmsworth Expedition, Child, Burgeß, Fisher und Blomquist, nach England mitnehmen.

Jackson beabsichtigt, in der arktischen Region bis zum nächsten Sommer zu bleiben, um weiter nach Norden vorzudringen. Er sowie seine Genossen sind bei vortrefflicher Gesundheit, voller Zuversicht und Hoffnung für die Ergebnisse der Expedition.

Christiania, 15. Aug. Das Blatt Aftenposten erfährt, daß Nansen keine Besorgnisse bezüglich des Schicksals des „Frahm" hegt. Er ist fest überzeugt, daß ihr Commandant, Lieutenant Sverdrup, welcher sich ausgezeichnet bewährt hat, sich auf dem Wege nach Franz Josephs-Land befindet.

Nansen entging einmal mit knapper Noth dem Tode, als ein wüthendes Walroß ihn angriff und seinen Kayak zertrümmerte.

Telegramme.

Bundeshauptstadt.

Die Stadt siegreich.

Washington 14. August. Ein langer Streit wurde heute durch den stellvertretenden Secretär des Innern, Reynolds, entschieden, indem er der Stadt Guthrie, Okla., gegen Thomas D. Hauce Andrew Frink und Wm. Lowe Grundeigenthum in Block 55 zusprach. Die Zeugenaussagen in dem Prozesse waren sehr widersprechend.

Missouri.

Oceola, 13. Aug. Die Demokraten des 6. Kongreßdistriktes renominirten in ihrer heute hier abgehaltenen Convention den Congreßmann David A. De Armond.

Illinois.

Eine Anti-Silber-Convention.

Chicago, 13. Aug. Anti-Silber-Demokraten haben die Einladung zu deren Staats-Convention erlassen. Sie soll am 25. d. Mts. dahier abgehalten werden.

Die Convention wird aus 1009 Delegaten, gleich der regulären demokratischen Convention, bestehen und wird auch in der gewöhnlichen Weise geleitet werden.

Populisten.

Springfield, 13. Aug. Das Staatscentralcomite der Populisten organisirte sich heute durch die Wahl folgender Beamten: Vorsitzer, Herman E. Taubeneck von Marshall; Secretär, Chas. E. Palmer von Nobles; Schatzmeister, L. P. B. Arnold von Springfield. Das Executiv-Comite wird heute Abend erwählt; das Hauptquartier wird hier errichtet.

Fremder Besuch.

Chicago, 13. August. H. Olawa und S. Afene von Tokio, Japan, haben im Auditorium Wohnung genommen; sie sollen reiche Schiffsbauer sein. Beide befinden sich auf dem Wege nach dem Osten um die Schiffswerften dieses Landes zu besichtigen. Sie werden ihre Reise nach Europa fortsetzen.

Indiana.

Zugunfall.

Cleveland, 13. Aug. Der von Chicago östlich gehende Special-Postzug der Lake Shore-Bahn entgleiste heute Morgen um 4 Uhr in der Nähe von Ottis, Ind. Die Lokomotive und alle Wagen, bis auf einen, stürzten in eine 30 Fuß tiefe und 70 Fuß lange durch Auswaschung entstandene Vertiefung. Lokomotivführer und Feuermann sind todt, von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

Indianapolis, 14. August. Das Executiv-Comite der nationalen demokratischen Partei hat gestern Nachmittag an jedes Mitglied des National-Comites die offizielle Einladung zur National-Convention versandt.

Ohio.

Gestorben.

Upper Sandusky, 13. August. Ex-Senator Robert McKelly starb hier gestern im Alter von 81 Jahren. Der Verschiedene versah unter dem Präsidenten Polk das Land-Registrar-Amt. Er war der erste Präsident des jetzigen Fort Wayne-Zweiges der Pennsylvania-Bahn und befindet sich das Original-Manuscript von Allen Poe's „Raven", mit welchem er intim befreundet war, in seinem Besitz.

Explodirt.

Alliance, 13. Aug. Der Dampfkessel einer Maschine von 150 Pferdekräften explodirte heute Morgen in den „Louisville Brick & Tile Works" nahe bei Maximo, 5 Meilen westlich von hier, mit furchtbarer Gewalt und zertrümmerte das Gebäude vollständig. Mehrere Leute sollen das Leben eingebüßt haben.

Gestorben.

Middletown, 13. August. Hier ist der frühere Bankier Karl Gunkel gestorben, der einst für den reichsten Mann in Butler County galt. Sein Vermögen wurde auf drei Millionen Dollars geschätzt und doch ist der Mann in Armuth gestorben. Gunkel ließ sich vor mehreren Jahren in gewagte Geschäfte ein, und das Jahr 1893 brachte sowohl seine Bank, wie auch seine übrigen Unternehmungen zu Falle. Die Grand Jury versetzte ihn zweimal wegen Uebertretung der Bankgesetze in Anklagezustand, doch beide Male ging er bei dem Prozesse straflos aus. Gunkel war aus Germantown, Ohio, gebürtig und erreichte ein Alter von 62 Jahren.

Alte Waffenfreunde.

Canton, 13. August. Die Ueberlebenden des 104. Freiwilligen Infanterie Regiments von Ohio, welche ihre jährliche Versammlung zu Massillon hielten, kamen heute Nachmittag mit ihren Frauen und Kindern nach hier, um ihren Kameraden McKinley zu begrüßen.